

Prof. Dr. Alfred Toth

Das Zeichen als Funktion von Sein und Bewußtsein

1. Max Bense hatte festgestellt, „daß die Semiotik, im Unterschied zur Logik, die als solche nur eine ontologische Seinsthetik konstituieren kann, darüber hinaus auch die erkenntnistheoretische Differenz, die Disjunktion zwischen Welt und Bewußtsein in der prinzipiellen Frage nach der Erkennbarkeit der Dinge oder Sachverhalte zu thematisieren vermag“ (Bense 1975, S. 16), denn „eine absolut vollständige Diversität von Welten und Weltstücken, von Sein und Seiendem ist einem Bewußtsein, das über triadischen Zeichenrelationen fungiert, prinzipiell nicht repräsentierbar“ (Bense 1979, S. 59). Bereits Peirce hält nach Walther "den Unterschied zwischen dem Erkenntnisobjekt und -subjekt fest, indem er beide Pole durch ihr Repräsentiert-Sein verbindet" (1989, S. 76). Genauer gesagt, gibt "der Repräsentationszusammenhang der Zeichenklasse auch das erkenntnistheoretische Subjekt, der Realisationszusammenhang der Objektthematik auch das erkenntnistheoretische Objekt" an (Gfesser 1990, S. 133).

2. Im folgenden gehen wir von einer der folgenden (selbstenthaltenden) Mengen aus

$$S^* = (S, O)$$

$$O^* = (O, S),$$

darin S für Subjekt (Bewußtsein) und O für Objekt steht. Als Variablen verwenden wir

$$x, y \in S^*, O^*.$$

Wir definieren dann (vgl. Toth 2026)

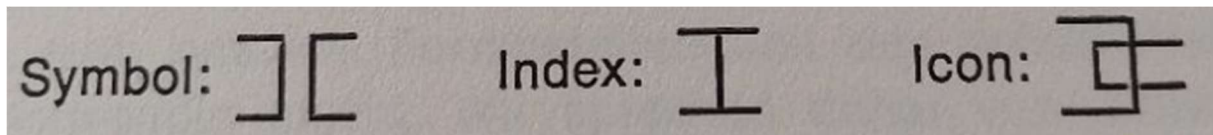
$$(2.1) = R(x, y)$$

$$(2.2) = (x \rightarrow y)$$

$$(2.3) = (x \mid y).$$

Icons werden somit als Ränder, Indizes als Abbildungen und Symbole als Separationen definiert. Auf diese Weise lassen sich alle drei Objektbezüge durch Paare von Zeichen und Objekten definieren, nicht bloß Icons und Indizes. Besondere Beachtung verdient hier die Definition der Symbole: Bereits Bense hatte darauf hingewiesen, „daß Zeichen ja nicht nur die Funktion der Kommunikation, sondern auch der Separation besitzen. Wir sprachen bereits von der Trennbarkeit der Situationen durch Zeichen.

Fallende Semiotizität bedeutet auch fallende Trennbarkeit. Das läßt sich mit Hilfe der topologisierten Schemata für die objektbezogenen Symbol, Index und Icon verdeutlichen. Denn diese Schemata drücken ja aus, daß die Iconizität auf übereinstimmenden, die Indexikalität auf verknüpfbaren Merkmalen beruht, während die Symbolizität freie, unabhängige Namensgebung ist“ (1971, S. 31):



Wir kombinieren nun die 4 mal 4 = 16 Möglichkeiten von O/S-Abbildungen zu Paaren von Dyaden und konstruieren die iconischen, indexikalischen und symbolischen O/S-Relationen nach unseren obigen Definitionen.

Dyaden-Paare	Icons	Indizes	Symbole
$(O, O), (O, O) =$	$(O.O, O.O)$	$(O, O) \rightarrow (O, O)$	$(O, O) \parallel (O, O)$
$(O, O), (O, S) =$	$(O.O, O.S)$	$(O, O) \rightarrow (O, S)$	$(O, O) \parallel (O, S)$
$(O, O), (S, O) =$	$(O.S, O.O)$	$(O, O) \rightarrow (S, O)$	$(O, O) \parallel (S, O)$
$(O, O), (S, S) =$	$(O.S, O.S)$	$(O, O) \rightarrow (S, S)$	$(O, O) \parallel (S, S)$
$(O, S), (O, O) =$	$(O.O, S.O)$	$(O, S) \rightarrow (O, O)$	$(O, S) \parallel (O, O)$
$(O, S), (O, S) =$	$(O.O, S.S)$	$(O, S) \rightarrow (O, S)$	$(O, S) \parallel (O, S)$
$(O, S), (S, O) =$	$(O.S, S.O)$	$(O, S) \rightarrow (S, O)$	$(O, S) \parallel (S, O)$
$(O, S), (S, S) =$	$(O.S, S.S)$	$(O, S) \rightarrow (S, S)$	$(O, S) \parallel (S, S)$
$(S, O), (O, O) =$	$(S.O, O.O)$	$(S, O) \rightarrow (O, O)$	$(S, O) \parallel (O, O)$
$(S, O), (O, S) =$	$(S.O, O.S)$	$(S, O) \rightarrow (O, S)$	$(S, O) \parallel (O, S)$
$(S, O), (S, O) =$	$(S.S, O.O)$	$(S, O) \rightarrow (S, O)$	$(S, O) \parallel (S, O)$
$(S, O), (S, S) =$	$(S.S, O.S)$	$(S, O) \rightarrow (S, S)$	$(S, O) \parallel (S, S)$
$(S, S), (O, O) =$	$(S.O, S.O)$	$(S, S) \rightarrow (O, O)$	$(S, S) \parallel (O, O)$
$(S, S), (O, S) =$	$(S.O, S.S)$	$(S, S) \rightarrow (O, S)$	$(S, S) \parallel (O, S)$

$$\begin{array}{lll}
 (S, S), (S, O) & = & (S.S, S.O) \quad (S, S) \rightarrow (S, O) \quad (S, S) \parallel (S, O) \\
 (S, S), (S, S) & = & (S.S, S.S) \quad (S, S) \rightarrow (S, S) \quad (S, S) \parallel (S, S)
 \end{array}$$

Literatur

Bense, Max, Zeichen und Design. Baden-Baden 1971

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1979

Gfesser, Karl, Bemerkungen zum Zeichenband. In: Walther, Elisabeth/Bayer, Udo (Hrsg.), Zeichen von Zeichen für Zeichen [Festschrift für Max Bense]. Baden-Baden 1990, S. 129- 141

Toth, Alfred, Ein Operatorensystem für den semiotischen Objektbezug. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2026

Walther, Elisabeth, Charles Sanders Peirce. Leben und Werk. Baden-Baden 1989

3.2.2026